

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 10 (1. Blatt)

Sonnabend, den 22. Januar 1916

44. Jahrgang.

Der Kaiserbesuch am Balkan.

Bomben auf Sofia? — Eine Sensationsmeldung des Vierverbandes über Montenegro. — Griechenland schon mal wieder am Vorabend des Krieges. — Der neue Ansturm der Russen. — Ein englischer Angriff abgeschlagen.

Der Kaiser in Belgrad.

(WTB) Von der hochragenden Felseninsel der Belgrader Zitadelle hat der deutsche Kaiser Mittwoch das Kampfgelände der Donau und Save in Augenschein genommen. Ein winterklarer blauer Himmel begrüßt den Kaiser, der in der ersten Reihe der Hofkavallerie, die auf den Hängen aufeinandergetürmten weißen Häuserreihen sind in stundenlangem Sonnenlicht getaucht. Gegen 9 Uhr läuft der Kaiser von Nisch her ein. Eine österreichisch-ungarische Kompanie steht vor dem Bahnhofsgebäude und erweist unter Fanfarenklängen die militärischen Ehren. Geschütze laden von den donnergeknallenden Höhen den Ehrenruf. Der Kaiser fährt zunächst zu der Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wird eingehend besichtigt, auf jede technische Einzelheit erforscht sich das fachkundige Interesse des Kaisers. Die Fahrt geht sodann unter Führung des österreichischen Gouverneurs und des Festungskommandanten am Kanal vorbei zum Kaimagdan. Festlich gekleidete Menge bewegt sich ungehindert durch die Straßen. Seitdem Barbarsia auf dem Zug ins heilige Land hier gewirkt, hat kein deutscher Kaiser mehr auf der Belgrader Zitadelle gestanden. Auf ihrem Vorprung hoch über der Einmündung der Save in die Donau beruht ein Generalstabsquartier, dem obersten Kriegsherrn über den Flussübergang. Eine schlichte militärische Befestigung bedeutet der Besuch, ein fachlicher Vortrag steht im Mittelpunkt, aber für den Teilnehmer wird die Szene auf dem Kaimagdan zu einem Erlebnis von innerer Größe, zu einer Feier von weltgeschichtlicher Rahmung. Unten gleiten glühend die Wogen der Donau dahin, das gewaltige Stromes, der von deutschem Boden kommt, mit seinen Wässern unsere brüderlichen Wünsche und Güter zu fernem östlichen Gestaden trägt. Fruchtbares ungarisches Tiefland trägt unsern Blick in unbegrenzte Weiten. Vom gebirgigen Süden her zieht sich, vom Waldgrün der Inseln durchwirkt, das breite Silberband der Save, und während wir der schlichten Schilderung der Kämpfe lauschen, belebt sich das friedliche Bild. Zu unsern Füßen veranschaulicht sich uns die unsterbliche Schlacht; wir sehen das sumptige ungedeckte Avarischgelände, wir empfinden mit den einstigen Anführern dieser Felsenhöhen ihr überlegenes Sicherheitsgefühl. Durch feuerdurchdrante Nächte dringt von den Inseln der Kampflärm zu uns, und das Herz stockt, wenn wir uns in die Stunden der Entscheidung hineinversetzen. Aber dann klingt von den Wässern herauf zu uns das Jubelstöhnen des Sieges, der brauende Choral demütigvollen Selbsttums, verkürzter Menschengröße, und mitten in diesem unsern Empfinden steht die Gestalt unseres Kaisers. Er hört das Lied, und wir sehen seine Augen leuchten. Daneben steht ein zerhöffenes und zerstücktes Haus, das serbische Generalstabsgebäude. Es hat sich hier oben auf der Zitadelle weithin sichtbar seinem habsburgischen Nachbarn dargeboten und ist tödlich getroffen worden. Serbien hat die mühsam errungene Selbstständigkeit leichtfertig verpfändet. Vom Belgrad fuhr der Kaiser zu Truppen eines Korps, dem die schwere Aufgabe des Save-Überganges zugefallen war. Konnte es für diese eine freudigere Überbrückung und Genußnahme geben? Die Lust der Ausbildung, die den äußeren Zusammenhalt bei den siegreichen Kämpfen geschaffen hatte, sollte sich nun in friedliche Parade vor dem obersten Kriegsherrn drehen. Auf das Kriegsbild des Kaimagdan folgte das militärische Schauspiel. Auf befreundetem Boden, in einem offenen Stadel standen die Regimenter, blühend und ausgerüstet, als kämen sie aus der Kaiserentstehung. Eindrucksvoll sprach ihnen der Kaiser seine Anerkennung, seinen Dank und seinen Glückwunsch für ihre hervorragenden Leistungen aus. Er überreichte selbst die Eisernen Kreuze an die Ausgemählten und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Bevölkerung nimmt innerlich Anteil. In ungarischen Örtchen flattern die Fahnen, läuten die Kirchenglocken. Kaisertrag, wo könnte dieses Wort je einen tiefen Sinn haben als in einem Sonderfall, wo eben erst von den Gemütern der Abdruck feindlicher Gefahr genommen wurde.

Die Trinksprüche in Nisch.

(TU) Während der Galatabel, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Nisch am 18. Januar abgehalten wurde, hielt der König von Bulgarien eine Ansprache, in der er sagte: „Die Welt hat mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 20. Jan.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen nördlich von Frelinghem wurden gestern Abend von den Engländern, unter Benutzung von Rauchbomben, in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hatte starke Verluste. — Feindliche Artillerie beschuß planmäßig die Kirche von Lens. — Ein englischer Kampf-Doppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeschossen. — An der Yper zwang das Feuer unserer Ballon-Abwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört. — Die militärischen Anlagen von Ranch wurden gestern Nacht von uns mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe und Vorpostengefechte an mehreren Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

kennen gelernt und glaubt an die Unbesiegbareit des deutschen Heeres unter der Führung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe das Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Eurer Majestät und des erlauchtesten Kriegsherrn des deutschen Heeres, meines mächtigen und teuren Verbündeten, mit dem Segenswunsche, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die heiligen Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der es meinem Volke gestattet, in Zukunft auch ein treuer Mitarbeiter an den Werken der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal eine Fortsetzung des Krieges auferlegt, so wird mein Volk in Waffen gerüstet sein, bis zum Schlusse seine Pflicht zu erfüllen.“

Die Erwiderung Kaiser Wilhelms lautet:

„Eure Majestät haben auf das Datum des heutigen Tages ganz besondere Rücksicht zu nehmen gerührt, an drei wichtige Epochen anknüpfend, die mit diesem Tage zusammenfallen. Erstmal habe ich diesen für uns denkwürdigen und stets gleich bedeutsamen Tag sowohl als junger Mensch an der Seite meines Großvaters und späterhin selbst als Herrscher inmitten der Ordensritter begangen. Dannmehr zum zweiten Male durch Gottes Ratsschlusß feiere ich denselben im Felde auf althistorischem Boden. Durch bulgarische Tapferkeit ein herrliches Bild Landes erlänzt, empfangen vom König inmitten seiner tapferen Truppen und seiner glorreichen Führer, geehrt durch Eure Majestät mit dem hohen Orden, vor allem aber mit der Cheftelle des 12. Balkan-Infanterieregiments — so haben Eure Majestät mir die Feier gestaltet, wie sie schöner zu erwarten ich nicht imstande gewesen wäre. Der heutige Tag hat mir die Erfüllung eines langgehegten Wunsches gebracht, und die beiden gehörten gültigen Worte Eurer Majestät bezeugen, daß wir auch in der Bedeutung dieser Stunde von gleichen Gefühlen durchdrungen sind. Herausgefordert von Gegnern, die das friedliche Blühen und Gedeihen Deutschlands und Österreich-Ungarns neideten und in feindlicher Weise die kulturelle Entwicklung ganz Europas auf das Spiel setzten, um uns und unsere treuen Bundesgenossen bis in die Wurzeln unserer Kraft zu treffen, standen wir in hartem Kampfe, der sich bald noch weiter ausdehnte, als die Türkei, von den gleichen Feinden bedroht wie wir, an unsere Seite trat und in jähem Migen ihre Vesteilung sicherte. Dann erkannte Eurer Majestät Weisheit die Stunde, für Bulgarien seine alten guten Rechte geltend zu machen

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 20. Januar.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, haben unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapest-Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Tchorouh und Bojan in jähem Ansturm überlegene Kräfte abgeschlagen. Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einige Male in unsere Schützengraben ein, wurde aber immer wieder im Sandgemenge — einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30 — unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit russischen Leichen übersät. Im Gefechtsraume einzelner Bataillone wurden 800 bis 1000 gefallene Russen gezählt. Die übrigen Fronten der Armee Phanger-Balkin standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Nordgalizien gab es kurze Artilleriekämpfe.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

und dem tapfern Vande die Wege zu einer herrlichen Zukunft zu ebnen. In treuer Waffenbrüderlichkeit mit den Verbündeten begann der glänzende Siegeszug Eurer Majestät in Waffen gerüsteten Volkes, das unter der Leitung seines erlauchtesten Kriegsherrn ein hehres Ruhmesblatt nach dem andern in die Geschichte Bulgariens eintrug. Um den Gefühlen, die für solche Taten in mir und in ganz Deutschland leben, sichtbaren Ausdruck zu geben, habe ich Eure Majestät gebeten, die Würde eines preussischen Feldmarschalls anzunehmen, und bin mit meiner Armee glücklich, daß Eure Majestät mit der Annahme auch in diesem besonderen Sinne einer der Unseren geworden sind. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist hier und auf allen anderen Fronten Großes, Bewundernswertes erreicht. Gefühle heißen Dankes gegen den Allmächtigen empfinde ich, daß es mir heute vergönnt ist, an dieser historischen, jetzt durch tapferes Blut neu eingeweihten Stätte inmitten unserer siegreichen Truppen Eurer Majestät Hand zu drücken und Eurer Majestät Wort zu vernehmen, aus dem der feste Entschluß hervorleuchtet, einen erfolgreichen, dauerhaften Frieden zu erkämpfen, und unter den Segnungen desselben die im Sturme des Krieges besessene treue Freundschaft fortzusetzen in ebenso getreuer gemeinsamer Arbeit an den hohen Aufgaben, die uns die Sorge für die Wohlfahrt unserer Völker auferlegt. Mit der festen Zuversicht fasse auch ich diese Ziele ins Auge und erhebe mein Glas, um zu trinken auf das Wohl Eurer Majestät und Eurer Majestät Hauses, auf den Sieg des ruhmgeliebten bulgarischen Heeres und die Zukunft Bulgariens.

Der Abschluß der Zusammenkunft in Nisch.

(W) Der deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Boris den Schwarzen Adlerorden verliehen und den Kronprinzen a la suite eines Husarenregiments gestellt. Eine große Zahl von mazedonischen Offizieren und Soldaten erhielten das Eiserne Kreuz. Zar Ferdinand verleiht dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militärordens für Tapferkeit im Kriege und dem General von Falkenhayn sowie dem Feldmarschall von Mackensen die erste Klasse dieses Ordens. Zahlreiche andere deutsche Offiziere erhielten gleichfalls den Tapferkeitsorden.

Zar Ferdinand, die beiden Prinzen, Ministerpräsident Radoslawow, Generalkonsul Schefow, die Mitglieder des königlichen Gefol-

ges und Oberst Protogerow begleiteten den deutschen Kaiser bei seiner Abreise bis zur Station Stalatsch, wo ein Wahl stattfand. Um 4 Uhr morgens kehrten Zar Ferdinand, die Prinzen, der Ministerpräsident und die Herren des Gefolges nach Nisch zurück.

Kaiser Franz Josef hat dem König der Bulgaren die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls verliehen. Das kaiserliche Handschreiben hierüber wurde König Ferdinand am 17. Januar von Gardekapitän Graf von Bonhaj übergeben.

Zur Begegnung der Sieger.

(bb) Unter dem Titel „Begegnung der Sieger“ schreibt der durch seine Reisen in Deutschland und Belgien und durch seine Veröffentlichungen darüber bekannte Debütante der Sobranie Peter Daskalow in der „Kambana“: Heute findet in Nisch die Begegnung der Vertreter der zwei siegreichen Nationen statt, deren Armeen mit Feuer und Schwert die künftige Größe ihrer Nationen gefestigt haben. Welch launiger Zufall, daß in diesem Moment die Kunde von der ersten Wille um Frieden gerade von jener Seite eintrifft, die eigentlich den Weltbrand entfachte. Vor einem Jahr war Nisch das verbotene Kind der Entente und zugleich der Herd der großserbischen Ideen. Noch im Oktober schmückte sich dieses Nisch mit Fahnen, um den Einzug der englischen und französischen Truppen zu erwarten. Heute ist dieses Symbol des künftigen Großserbiens verschwunden und mit ihm ganz Serbien. Seine Dynastie und sein König irrt als Flüchtling in fremden Landen. In Nisch aber begegnen sich heute zwei Herrscher, die beieinander um sich blicken und sich sagen können, daß heute alles Gebiet von Belgrad bis Doiran, von Guegheli bis Ochrida, von Chassan bis Cattaro von den verbündeten siegreichen Truppen erobert wurde. Beide Herrscher können sich gegenseitig beglückwünschen, Völker zu haben, die mit ihren siegreichen Waffen sich eine große Zukunft eröffnet haben und einen ruhmvollen Frieden der Menschheit wiedergeben, der vielleicht schon in diesem Frühling kommt.

Fliegerbomben auf Sofia?

(TU) Wiener Blätter berichten aus Budapest, daß einer dort erscheinenden Korrespondenz zufolge Pariser Meldungen behaupten, ein in Saloniki aufgestiegener Flieger hätte Sofia mit Bomben belegt.

Nikita übergibt seinen Degen.

(bb) Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Ein Telegramm meldet aus Rom, daß dortselbst eine drastische Nachricht aus Cetinje eintraf, derzufolge die weiße Fahne über Grahovo wehe, dort habe König Nikita seinen Degen dem General Roewich überreicht. Die montenegrinischen Generale Visitovic und Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

Der neueste Schwindel der Agence Havas.

(TU) Die Agence Havas berichtet: Die Unterhandlungen zwischen Montenegro und Österreich-Ungarn über einen Friedensschluß wurden von Montenegro abgebrochen, weil die Bedingungen Österreichs für unannehmbar bezeichnet werden müssen. Das Journal des Debats fügt hinzu, daß der König von Montenegro mit seiner Familie und das diplomatische Korps sich in San Giovanni di Medua nach Italien eingeschifft haben.

(W) Die Agenzia Stefani veröffentlicht die Sensationsmeldung in folgender Fassung: Der montenegrinische Generalkonsul in Rom hat Donnerstag früh im Auftrage des Mittwochabend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Rustowitsch mitgeteilt, daß König Nikita und dessen Regierung alle Be-

dingungen Oesterreich-Ungarns abgelehnt und daß der Kampf auf der ganzen Front wieder begonnen hat. Der König und seine Söhne weilen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. — Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinischen Prinzessinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikita bleibt in Stutart, um dort den Verteidigungskampf zu leiten.

Der Ursprung der Sabazmeldung erscheint recht zweifelhaft. „Temps“ läßt sich von einem seiner Vertreter die Nachricht aus Stutart geben, andere Blätter bringen sie aus Brindisi. Jedenfalls begegnet die Meldung in der Pariser Presse selbst starkem Zweifel, denn Blätter wie „Journal des Debats“, „Petit Journal“ und „Echo de Paris“ geben sie unter allem Vorbehalt wieder, zumal sie in geradem Widerspruch mit den in derselben Ausgabe enthaltenen Meldungen aus englischen Blättern über die Uebergabe des Degens Nikitas sowie über den Austritt des Königs an sein Volk stehen, in dem gesagt werde, daß nur Ergebung oder Untergang übrig sei.

Nach den vorliegenden Meldungen sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro im einzelnen überhaupt noch nicht so weit vorgeschritten, daß von einer endgültigen Annahme oder Ablehnung der von der Donaumonarchie gestellten Bedingungen gesprochen werden kann. Andererseits ist aber von montenegrinischer Seite selbst bekannt gegeben worden, daß König und Regierung die Forderung „unbedingter Waffenstreckung“ angenommen haben. Die Annahme ist daher wenig begründet, daß König Nikita inzwischen wieder anderen Sinnes geworden sein könnte. Die Meldung der französischen amtlichen Nachrichtenstelle darf bestimmt als Schwindel bezeichnet werden.

Zwiespalt im montenegrinischen Königshaus?

(TU) „Daily Express“ meldet aus Rom: Die Kapitulation Nikitas hat einen Bruch innerhalb der weitverzweigten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin vor sechs Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Milo und Gemahlin, die beide pro-slavisches Gesinnung hegen, jetzt als Gäste der Königin Elena in Italien eintreffen. Welch tiefen Eindruck die Kapitulation auch in Paris macht, beweist eine amtliche Erklärung der Pariser serbischen Gesandtschaft, die nachdrücklich die bisher noch gar nicht behauptete Einleitung von Friedensverhandlungen Serbiens mit den Zentralmächten dementiert.

Ueber den Friedensschluss mit Montenegro

erklärt das „B. Z.“, daß die Verhandlungen schon vor zwei Wochen eingeleitet wurden, als König Nikolaus das neue Ministerium berief. Trotz der einleitenden Verhandlungen kämpfte die montenegrinische Armee äußerst erbittert, hauptsächlich zu dem Zweck, um Oesterreich in der Aufstellung der Friedensbedingungen möglichst milde zu stimmen. Nach der Kapitulation hat Montenegro vornehmlich den Wunsch, seine Leute nach Hause schicken zu können, um dem Elend am heimischen Herd abzuhelfen. Ob Oesterreich diesen Wunsch erfüllt, ist noch fraglich; viel wahrscheinlicher ist die Internierung der gewesenen Krieger, da sonst die Aussicht in den einzelnen Dörfern viel Kräfte in Anspruch nehmen würde. Eine vorübergehende Schwierigkeit bietet noch die Befreiung des Berges Tarabosch, die abgibt, die Waffen zu strecken, und den Weg nach Stutart versperrt. Im Augenblick, in dem dieser Weg geöffnet wird, ziehen die österreichisch-ungarischen Kräfte in der Richtung nach Nordalbanien, um von dort gegen Essad Paschas Truppen und gegen die Italiener an der Salona-Rüste vorzurücken. Selbstverständlich werden nicht nur die Montenegriner, sondern auch die nach Montenegro geflüchteten Trümmer des serbischen Heeres entwaffnet.

Ueber die Kapitulationsbedingungen

Für Montenegro waren Mitteilungen durch das Londoner Nachrichtenbüro verbreitet worden, die mit Recht angezweifelt werden. Es hieß, gegen die Abtretung des Dobren sollte Montenegro, das im übrigen unabhängig bliebe, einen Hafen an der Adria erhalten. Das sind dreifache Kombinationen, die von der „N. Fr. Pr.“ angegebenen Bedingungen waren recht militärischer Natur. Was Reuter meldet, gehört in die Friedensverhandlungen, die gemäß der von Wien gestellten und von Montenegro angenommenen Forderungen erst nach der Waffenstreckung beginnen sollten. Es ist auch Unfug, zu sagen, daß Montenegro einen Adria-Hafen „erhalten“ solle, denn es hat ihrer zwei, Antivari und Dubcigno. Die Frage kann nur sein, ob es einen Hafen behalten soll. Die Durchführung der Entwaffnung und die gänzliche Befreiung des Landes wird angesichts der schwierigen Verhältnisse etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Der erste Riss in der Russenseite der Entente.

(66) Die Leitartikel der Pariser Blätter über die Kapitulation Montenegros bezeugen den vollen Einbruch, den die Nachricht unter der Bevölkerung Frankreichs hervorrief. Ohne dem Ereignis große Bedeutung beizumessen, wird der Fall Montenegros von dem „Petit Parisien“ als der erste Riß in der Russenseite der Entente bezeichnet. Die Eroberung der „Schwarzen Berge“ befähigt die Stellung Oesterreichs in der Adria. Das „Echo de Paris“ erklärt, die

österreichischen Armeen könnten nun rasch ihre Operationen an der albanischen Küste fortsetzen, wo Essad Pascha mit dem Rest des serbischen Heeres keinen ernstlichen Widerstand mehr zu leisten vermöge. Alle Blätter bekunden ihre Enttäuschung, daß König Nikita den Widerstand nicht fortgesetzt hat. Der „Temps“ schreibt, der Fall Montenegros ist ein trauriges Ereignis mehr, das sich den Enttäuschungen, die uns unsere militärischen Aktionen bereitet haben, anschließt. Es war bedauerlich, daß die Völkern der serbischen Niederlage keine besseren Früchte getragen haben. Um den Endsieg zu erreichen, sei ein besseres Zusammenwirken aller Verbündeten, selbst um den Preis der Hintanhaltung berechtigter Einzelinteressen, unbedingt erforderlich.

Aufgabe der albanischen Expedition Italiens.

(TU) Auf Italiens albanische Aktion wirkt die neue Rede Barzilai ein besonderes Licht. Auch die Presse sucht nunmehr im Anschluß an die Ministerworte das Publikum zu überzeugen, daß Italien bei der albanischen Aktion einzig und allein die Rettung Serbiens und keine anderen egoistischen Zwecke im Auge gehabt habe, daß also die Ursache der Weiterführung der Expedition jetzt wesentliche. Die Lösung werde nicht auf der „treulosen Balkanhalbinsel“, sondern in Rußland und Gallien erfolgen.

Schon mal wieder „Griechenlands letzte Friedensstunde“.

(TU) Aus London wird gemeldet, daß die dortigen politischen Kreise allgemein der Meinung sind, Griechenland's letzte Friedensstunde habe bald geschlagen. Der König halte mit den Mittelmächten und fürchte den Krieg, weil ihm die Zukunft zu ungewiß erscheine. Aber eine Regierung zu schaffen, die an der Seite des Vierverbandes in den Krieg ziehen würde, wäre gar nicht schwer, zumal das griechische Militär ganz auf die Seite des Vierverbandes treten werde, sobald die Entscheidungsfunde gekommen sei.

Doch ein Ultimatum an Griechenland?

(66) In Konstantinopel Nachrichten wird bestätigt, daß der Vierverband der griechischen Regierung ein 24stündiges Ultimatum zur Auslieferung der Pässe an die Vertreter der Zentralmächte gestellt hat. Griechenland hat, wie verlautet, abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen.

Die Vierverbandesflotte vor Saloniki.

(TU) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Saloniki: Die Flotte des Vierverbandes ist vor dem Hafen von Saloniki in Schlachtstellung aufgestellt. Die Flotte besteht aus 10–12 großen Einheiten und aus 15–20 kleineren Kriegsschiffen, worunter sich auch der russische Kreuzer „Albatros“ befindet. Die Absperrung des Hafens gegen ein Ein- und Auslaufen von Schiffen sowie zum Schutz gegen Unterseebotsangriffe ist außerordentlich scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Die dreifache Verteidigungslinie der Bulgaren.

(TU) Der „Times“-Korrespondent in Saloniki meldet, daß die Bulgaren eine dreifache Verteidigungslinie anlegen: die erste bei Gheorgi, die zweite zwischen Gheorgi und Kresna und die dritte bei Kresna.

Keine neuen Truppenlandungen?

Das englische Ministerium hat Londoner Meldungen zufolge keine Bestätigung der Gerüchte erhalten über Landungen der Entente-Truppen in Korinth, westlich von Athen, in Xanthi oder in Sagada an der Nordwestküste von Griechenland. Von dem griechischen Gesandten in London haben auch englische Blätter nichts darüber vernommen und betrachten die Gerüchte als unbegründet.

Die Freiheit der Konfult auf Korfu wiederhergestellt.

(TU) Die von den Ententemächten auf Korfu gefangen gehaltenen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuln sind, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ an unterrichteter Stelle erzählt, auf den energischen Protest der griechischen Regierung hin am 14. d. Mts. auf freien Fuß gesetzt worden. Eine eigentliche Verhaftung ist nicht erfolgt, vielmehr sind vor den deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten französische Wächtposten aufgestellt worden, die niemanden aus den Konsulatsgebäuden weder hinein noch hinaus ließen. Nunmehr sind die Wächtposten zurückgezogen worden. In Athen politische Kreise wird dieses Zurückweichen der Ententeregierung allgemein als ein politischer Erfolg aufgefaßt, der dahin gedeutet wird, daß die Ententemächte es nicht zu einem Bruch mit Griechenland kommen lassen wollen.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 19. Januar. Westfront: Auf der Wigaer Front lebhaftest Klettertätigkeit der Deutschen. Die feindlichen Flugzeuge erschienen in der Gegend der unteren Eina, in Kurland, in der Nähe von Ertel (12 km. westlich Friedland) und über Dinaburg, wo sie Bomben abwarfen. Der Versuch der Deutschen, bei Deneubaden, flussabwärts Friedland, die Eina zu erreichen, wurde leicht durch unser Feuer vereitelt. In der Eina von Semman (11 km. südlich von Friedland) verwendeten die Deutschen giftige Gase. Auf der Dinaburger Front wurde das Artilleriefeuer in der Gegend von Dannenfeld (14 km. nordwestlich Friedland) verstärkt und später versuchten die Deutschen hier zwei Angriffe, die jedesmal durch unser Feuer zurückgewiesen wurden. — Kaukasusfront:

Wurz unserer heftigen unerwarteten Stoß gegen das Zentrum der in Unordnung geratenen türkischen Armee wurde sie aus ihren starken, in langer Zeit ausgebauten Stellungen zwischen dem Korum-See und dem Scharian-See nördlich Melasger in einer Breite von mehr als 100 Werst hinausgeworfen und zieht sich nun in die befestigten Stellungen bei Erzerum zurück. In mehreren Stellen hat der Rückzug den Charakter einer panikartigen Flucht angenommen. Mehrere türkische Abteilungen sind fast ganz vernichtet. Hunderte von Reichen bedecken den Weg unseres Vormarsches. An mehreren Stellen konnten wir bis an die beherrschenden Höhen vorgehen und gruben uns trotz heftiger Schneestürme in tiefem Schnee ein. Wir besetzten die Stadt Köprüköy am Aras (50 Werst östlich Erzerum). Im Laufe des Kampfes am 17. 1. machten wir 5 Offiziere und 208 Mann zu Gefangenen und erbeuteten viele Waffen, Maschinengewehre, Kartuschen und Mäntel mit Burgenstoffen. In der Gegend des Scharian-Flusses in der Stadt Turnagel (30 Werst nordwestlich des Scharian-Berges) erbeuteten wir ein Magazin mit Granaten. — In Persien südwestlich des Urmia-Sees Zusammenstoß mit Kurden, die in südlicher Richtung zurückgeschlagen wurden.

Die neue bessarabische Schlacht.

(66) Aus dem 1. u. 2. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Russen zeigen sich mit dem für sie geradezu katastrophalen Mißerfolg der bessarabischen Neujahrsschlacht nicht zufrieden und wollen das Schicksal nochmals gegen sich herausfordern. Nach einer dreitägigen Ruhe flammte Mittwoch morgen das Feuer nördlich Czernowitz im Raume Toporou—Ravanne, wo die schwersten Kämpfe der ersten großen Schlacht waren, wieder auf. Ganz gewiß handelt es sich hierbei um eine neue, groß angelegte und langdauernde Schlacht. Der Feind griff unsere Stellungen während des Vormittags viermal mit großer Kraft an, wurde aber jedesmal gänzlich zurückgeworfen, ehe seine Angriffskolonnen unsere Hindernisse erreichen konnten. Unsere Artillerie, die an dem günstigen Erfolg der ersten Schlacht großen Anteil hat, leistete auch diesmal Großartiges. Die wiederholten Angriffe der Russen traf uns nicht unvorbereitet. Wir wußten genau, daß der Gegner während der Ruhepause ziemlich große Verstärkungen heranzog, und es wurden selbstverständlich alle Gegenmaßnahmen getroffen.

Russlands Friedensgedanken.

(66) Von Siegesparaden ist in der russischen Presse nichts mehr wahrzunehmen; überall zeigt sich vielmehr die Unruhe und Angst vor der endgültigen Niederlage. Angeichts dieses immer stärker drohenden Gespenstes wagt sich auch der Friedensengel hier und da schüchtern hervor. Dr. Rothbach fordert in der „Magb. Ztg.“ jedoch schon mit Recht dazu auf, sich den Frieden, wie Rußland ihn sich vorstellt, genau anzusehen. Rußlands Friedensengel ist nicht wie unser, nur zur Abwehr gerichtet — nein, er soll, wie der Russe es selbst versteht, uns keine reale Garantie einer Sicherheit vor zukünftigen russischen Angriffen bieten! So sieht der „russische Frieden“ in den Augen der Reaktionen, der „wahrsch.“ russischen Männer aus. Wer sich aber damit trösten wollte, daß ein liberales, demokratisches Rußland anderen Anschauungen huldigen wird, der mag durch folgende Erklärung des „Richt.“ eines Besseren belehrt werden. Dieses liberale und aus tiefer Seele jedem Militarismus abgeneigte Blatt kommt in einem Artikel unter der Überschrift: „Auf welchem Wege gehen wir?“ doch zu folgendem Schluß: Jetzt ist uns der Sieg notwendig, notwendig wie Speise und Luft, da wir sonst alle unsere Kräfte konzentrieren müssen zur Vorbereitung des nächsten Krieges — der noch fürchterlicher sein wird als der jetzige. Wie die Dinge sich auch in Rußland gestalten mögen — ob Reaktion, ob Reformen, ob Revolution die Oberhand gewinnen — eines ist sicher: von dem Tage an, an welchem das geschlagene Rußland Frieden schließt, wird es nur einen Gedanken, nur ein Ziel kennen: Rüstung zum nächsten Krieg!

Die Lage im Westen.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag. Dem vorangegangenen Bericht ist nichts hinzuzufügen. — Der Bericht vom Abend: Nördlich der Somme im Abschnitt von Ribons wurde ein feindliches Blockhaus durch unsere Artillerie zerstört. Zwischen Soissons und Reims verursachten unsere Schanzengrabengeschütze ernstlichen Schaden an den feindlichen Werken in der Gegend von Mille (westlich von Craonne). In den Argonnen beschossen wir auf dem Marsch befindliche feindliche Truppen in der Gegend nördlich von Courte Chaussee. In Lothringen erzielte unser Feuer auf eine Gruppe von Deutschen bewohnter Häuser bei Vincourt westlich von Chateau Salins das beste Ergebnis. Da in der Nacht vom 18. zum 19. Januar zwei deutsche Flugzeuge über Vornon auf dem Marsch abgeworfen hatten, flog eines unserer Flugzeuggeschwader auf und bombardierte die Bahnhöfe von Metz und Arnville.

Der englische Bericht.

(W) 16 unserer Flugzeuge griffen am 17. das feindliche Vorratsdepot bei Vefars, nördlich von Albert an und richteten beträchtlichen Schaden an. Heute fanden 19 Luftkämpfe statt. In fünf davon wurden die feindlichen Maschinen niedergebrought. In zwei Fällen gingen unsere Flugzeuge verloren. Der Feind ließ am 18. südlich von Fricourt zwei Minen springen, ohne viel Schaden anzurichten. Wir beschossen heute mit gutem Erfolg die feindlichen Laufgräben an verschiedenen Punkten. Eine Abteilung unserer Truppen überfiel im Dunkel die Laufgräben des Feindes, nördlich von dem Fluße Ys und brachte mehrere Gefangene zurück. Der Feind ließ eine Mine bei der Hohenzollernschanze und eine andere vor unsern Laufgräben südlich von Guinchy springen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Feindliche Artillerie war nördlich von Fromelles tätig.

Freilich zwang einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug zum Landen.

Verstärkungen an der Front bei Armentieres.

(TU) Die „Znd“ meldet aus Brüssel, daß große Verstärkungen für die Reserve an der Front bei Armentieres eingetroffen seien.

Französische Bischöfe gegen Deutschland.

(66) Nach den belgischen Kirchenfürsten werden nun auch die französischen eine gemeinsame umfangreiche Anklage gegen Deutschland an den Papst senden. Den Ausgangspunkt dieser Kollektivanklage bildet, wie der „Petit Parisien“ mitteilt, der bekannte Angriffartikel gegen Deutschland (das „Ungeheuer“ der Apotheke) des Bischofs von Nizza in der katholischen Zeitschrift „La Correspondance“. Nach dem „Petit Parisien“ haben sich an der neuen bischöflichen Anklageschrift mehr als 80 Bischöfe (von insgesamt 81) beteiligt. Als Beispiel daraus führt das Blatt an:

Der Kardinal Erzbischof von Bordeaux verurteilt, daß Frankreich in diesem Kriege ein erhabenes Ideal im Triumph des Rechts verfolge, und er beschwört die Neutralen, „sich nicht einschließen zu lassen durch die unbesserlichen Äugen jenseits des Rheins“. Der Bischof von St. Flour erklärt, daß „die hochmütigen Unfröhen und barbarischen Methoden Deutschlands nicht nur einen Teil Europas, sondern die ganze Welt bedrohen“. Der Bischof von Versailles protestiert gegen die Art, wie die Deutschen die religiöse Idee im Dienste ihrer „Barbarei“ ausbeuten. Der Bischof von Nîmes erhebt sich gegen „die ungeheuerliche Behauptung eines deutschen Nationalgottes, der alle Ungerechtigkeiten, die ein Volk im Wahnsinn begangen habe, begünstigt und gutgeheißen habe“. „Die Deutschen“, so versichert Kardinal de Cabrières, Bischof von Montpellier, „haben selbst von ihrer Mission in der Welt eine so außerordentliche, so falsche Idee, daß sie zu ihrer Rechtfertigung alle Regeln des Rechts und jede Stimme des Gewissens mit Füßen treten“. Und unter dem Siegel von Kanonikengeln schreibt der Bischof von Arras: „Delenda Carthago teutonica. Man muß das deutsche Carthago zerstören.“ Alle diese Zusammensetzungen zu den bereiten Kundgebungen des Bischofs von Nizza bilden einen Kollektivschritt des französischen Episkopats, der im Vatikan Eindruck machen soll.

Auch wir zweifeln nicht, daß dieses Machwerk der französischen Bischöfe Eindruck machen wird. Aber auf unparteiisch und gewissenhaft denkende Menschen nur durch den Geist des Chauvinismus und der Verblendung, der durch den Krieg und das französische System der Lügen und der Verleumdung Deutschlands bis zur Unzurechnungsfähigkeit entartet aus ihm spricht.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom Mittwoch. Am 17. d. Mts. verursachte am Nachmittag des 17. Januar die feindliche Artillerie in Cingio eine Feuersbrunst, die schnell eingeleitet wurde. Eine unserer Batterien bombardierte zur Vergeltung Estrada, das wir vom Feinde besetzt wußten. Im Eguana-Val erwiderten wir ebenfalls auf feindliche Schiffe auf Borgo durch ein Bombardement auf die Station Caldonazzo, wo der Verkehr von Ägen geleitet wurde. In der Nacht vom 18. Januar verjagte eine feindliche Abteilung, eine unserer Verschanzungen im Abschnitt von Tolmeina auf der Höhe von Santa Maria anzugreifen, sie wurde zurückgeschlagen und ließ 30 Tote auf dem Schlachtfeld. Während derselben Nacht versuchten feindliche Abteilungen in der Zone zwischen der Höhe 188 und Slavavia, sich unseren Stellungen zu nähern. Die feste Haltung unserer Truppen, die sich nicht durch feindliche Täuschungsversuche beirren ließen, brachte diesen Versuch schnell zum Scheitern. Auf dem Marsch nichts von Bedeutung.

Eine Aufmunterung an das italienische Ministerium.

Meldung der Telegraphen-Union: Der ausführende Ausschuss der Kriegspartei, der sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzt, die für den Krieg eintreten, sendet einen langen offenen Brief an Salandra und Sonnino mit der Aufforderung, jetzt nicht im Widerstande nachzulassen. Im Schluß des Briefes heißt es: „Eure Politik wird von Spitzfindigkeiten geleitet; wir sagen Euch: Jetzt ist nicht die Zeit für eine Euphorie, jetzt kommt es nicht auf das Schicksal an, man braucht starke, feurige Männer. Wenn Eure Seele von Struptionen befangen oder durch politische Bande gefesselt ist, so handelt, wie wir es getan und verbrennt auf dem Altar des Vaterlandes zur Ehre des Sieges jede Doktrin, jede Erinnerung und habet Vertrauen zum Volke, wie das Volk Euch vertrauen muß. Italien vergießt jenseits der Grenzen sein Blut, es ist Blut von unsern besten und reinsten. Das erlaubt Euch nicht, eine Politik giftiger Männer in Pantoffeln und Nachtmägen zu führen.“ — Warum hält wohl der Kriegsgesellschaft es für nötig, die Regierung in dieser derben Weise zu ermahnen? Hat man vielleicht schon Anzeichen dafür bemerkt, daß Salandra, Sonnino und Genossen nicht mehr mit demselben Eifer wie im Mai 1915 bei der Sache sind?

(W) Ein amtlicher italienischer Erlass ordnet die erneute Untersuchung der bei früheren Musterungen für untauglich befundenen Angehörigen der Jahrgänge 1886 bis 1891 an. Wer jetzt für tauglich befunden wird, soll eingeeicht und wie die übrigen Angehörigen dieser Jahrgänge behandelt werden.

Gute Boische

(66) Nach dem „Volksk.“ aus Deutsch-Oesterreich: gefamte en blet sowie die darum leg Truben an gabibahn auf südlich von Grenze haben in unsern Händen Lage unserer der Engländer bis zwölft jrigen. Die macht der durch die

Die letzte Offiziere und Der Na einer „Progr Posten en nach Einschlage Gefolge die

Westfal

Namen, Gabrifen, tilbranchen, brifate abge die Klausel mangel un leiten vol zwischen h Klausel mit dem Weiterw auch seinerfe Lieferungspl tiefen kann, pflichtet, für von ihm beu brifen zu for diese Frage entschieden; nach seinem rungsverzug, vorbehaltenen

Frankreich 18 betrage von fürlich ange einem Absem als 180 Fr. weggefallen.

Den Be kanstommiss größere Bel an die Wü am Ziens den Woche Ausgabe Koepe am weis auf di in der heu aufmerk

bet

Vom 30. Januar W. Kämp gegeben und

am Dienst Linene straße, Gottes straße

am Mitti der N Nordit straße

am Freitag Rottun straße, straße, straße, straße

am Sonn mauer hoffir und L Geere

Die vormittags Hauslisten, ausgegeben ständige M falls sich d ausieht. Brotcheine gegebene V sind. Spä Selbstver

Ra

104

Mit die Schla Gef und war woch wo

112

Gute Botenschaft aus Deutsch-Ostafrika.

(o) Nach einem längeren Bericht der „Adn. Volksta.“ aus Kilossa über die günstige Lage Deutsch-Ostafrikas haben wir große Freude feindlichen Vordrängs befürchtet, darunter beinahe das gesamte englische Kilimandscharogebiet sowie mehrere tausend Quadratkilometer, die darum liegen. Ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch-Seli und der Wagadibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich von Sofian. Auch an der südwestlichen Grenze haben wir größeres feindliches Gebiet in unsere Hände. Durchweg steht die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer seien bestimmt zehn- bis zwölffach schwerer als die unsrigen. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde sind der vorzüglichsten Stütze durch die Asiatas zu verdanken.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die letzte englische Verlustliste zählt 24 Offiziere und 536 Mann.

Der Ranche Divisionschef wurde einer „Progress“-Meldung zufolge seines Postens entlassen, weil er eigenmächtig nach Einschlagen der ersten deutschen schweren Geschosse die Stadt verlassen hatte.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 22. Jan. (Verschiedenes.) Viele Fabriken, namentlich diejenigen der Textilbranche, pflegen in die über ihre Fabrikate abzuschließenden Lieferungsverträge die Klausel aufzunehmen: „Materialmangel und Fabrikationschwierigkeiten vorbehalten“. Nimmt nun der Zwischenhändler, der unter dieser Klausel mit dem Fabrikanten abgeschlossen hat, beim Weiterverkauf der Ware die Klausel auch seinerseits in den Vertrag mit seinem Abnehmer auf, so fragt es sich, welche Bedeutung diese Klausel für den Zwischenhändler hat. Befreit sie den Zwischenhändler von seiner Lieferungsspflicht, wenn sein Fabrikant nicht liefern kann, oder ist der Zwischenhändler verpflichtet, für anderweitige Beschaffung der von ihm verkauften Ware bei anderen Fabriken zu sorgen? Das Reichsgericht hat diese Frage kürzlich im ersten Sinne entschieden; der Zwischenhändler kommt demnach seinem Käufer gegenüber nicht im Lieferungsvertrag, wenn sein Fabrikant aus den vorbehaltenen Gründen nicht liefern kann.

Voranweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich können jetzt wieder bis zum Meistbetrage von 1000 Fr. abgefordert werden. Die kürzlich angeordnete Beschränkung, daß von einem Abnehmer an einem Tage nicht mehr als 180 Fr. eingezahlt werden durfte, ist weggefallen.

Den Bemühungen der städtischen Einkaufskommission ist es bekanntlich gelungen, größere Petroleummengen zu beschaffen, die an die Bürgererschaft zur Ausgabe gelangen. Am Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche findet wiederum Petroleum-Ausgabe im Scheunenhof des Herrn A. Koepe am Markt statt, worauf unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Nr. d. Bl. noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Bekanntmachung.

betr. Ausgabe neuer Brotbücher.

Vom 25. Januar ds. Js. an werden für die Zeit vom 30. Januar bis 25. März ds. J. in dem Saale des Wirtes B. Kämpfer, neben dem Rathaus, neue Brotbücher ausgegeben und zwar:

am Dienstag, den 25. Januar für die Haushaltungen der Lünenerstraße, Weddinghoferstraße, Ziehlstraße, Koppelstraße, Lindenbergrstraße, Hohendahlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Weidenmauer, Schillstraße, Schützenstraße und Nordemauer,

am Mittwoch, den 26. Januar für die Haushaltungen der Rottstraße, Kämmerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordstraße, Sadgasse, Jahnstraße, Wernestraße, Moonsstraße, Hammerstraße und Ostendmarkt-Ofi,

am Freitag, den 28. Januar für die Haushaltungen der Rottumerstraße, Kreuzstraße, Deinerweg, Diststraße, Königstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dunkelstraße, Schulstraße, Wimme, Wiemeling, Rordelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Weißstraße, Gildentröge, Burgstraße, Lammgasse und Wilhelmstraße,

am Sonnabend, d. 29. Jan. für die Haushaltungen der Ostemauer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünestraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, Westdeweg, Unnaerstraße, Oberer und Unterer Schleppweg, Südenfeldmarkt-Süd und Nord, Heerenstraße und Dorfmunderstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags gegen Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten Hauslisten. Die Hauslisten werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Es darf nur die für den Haushalt zuständige Anzahl Bücher in Empfang genommen werden, andernfalls sich der Zuwiderhandelnde einer gerichtlichen Bestrafung aussetzt. — Der Empfänger hat sich bei der Empfangnahme der Brotscheinhefte sofort zu überzeugen, ob die für die oben angegebene Zeit erforderlichen Scheine in jedem Hefte vorhanden sind. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. — Selbstverfänger erhalten keine Brotbücher.

Kamen, den 20. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Abnahme der Schlachtungen wird die Schlachtzeit vom 31. Januar ab wie folgt geregelt:

Geschlachtet wird an den 3 ersten Wochentagen und zwar Montag von 8—5 Uhr, Dienstag und Mittwoch von 8—3 Uhr.

Die Schlachthofverwaltung:
Meyer.

Die Eintrittsrate für den morgigen Vaterländischen Abend der Jugend-Kompagnie, die dritte und letzte Wiederholung, sind wiederum ausverkauft. Im Interesse der auswärtigen Besucher ist der Beginn der Darbietungen schon auf 6 Uhr abends festgesetzt worden. Wer sich daher einen guten Platz sichern will, dem kann nur geraten werden, möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Der Wertverein Schacht „Grillo“ hielt seine erste Generalversammlung am verflochtenen Sonntag ab, die der Vorsitzende Hr. Schreiber durch ein übliches „Glickauf“ eröffnete. Nach Zahlung der Beiträge und Verlesung der Protokolle erstattete der 1. Kassierer Quellenberg den Kassenbericht vom letzten Quartal. Der Revisor Kamerad Währisch berichtete, daß die Kasse in bester Ordnung befunden war und es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende trug dann den Jahresbericht vor. Das Vermögen einschließlich der letzten Jahreseinnahme betrug 5645 Mk. An Krankengeld wurden 1689 Mk., an Sterbegeld 395 Mk., für Schulentlassungen und sonstiges 2438 Mk. verausgabt. In die Kriegerfrauen wurden 1570 Mk. in Raten gezahlt und in der Sparkasse ist ein Vermögen von 3271,16 Mk. angelegt. Ueber die Rechtsschutttätigkeit berichtete Kamerad Rumpff: 71 Anträge, Klagen und Gesuche und zwölf Einschreibebriefe wurden von ihm bearbeitet. Nach Aufnahme 4 neuer Mitglieder wurde an Stelle des auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallenen 1. Schriftführers Hauptreiß Kamerad Wils. Rumpff gewählt. — Da die durch den Verein bezogene Butter sehr knapp ist, wird dieselbe wöchentlich gegen Buttermarken bei W. Rumpff abgegeben. Dann wurde beschlossen, die Februar-Versammlung mit einer der Zeit entsprechenden Kaisergeburtstagsfeier für sämtliche Mitglieder mit Frauen als Familienabend zu veranstalten. Um 5 Uhr wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm, seine Verbündeten, Heer und Flotte geschlossen.

** Bochum, 20. Jan. (Einbrecher verhaftet.) In letzter Zeit wurden mehrere leerstehende Villen von Einbrechern heimlich durchsucht, die besonders die Messing- und Kupferbestände stahlen. Die Polizei ermittelte als die Täter zwei junge Leute, die erst kürzlich die höhere Schule verlassen hatten.

* Herdecke, 21. Jan. (Selbstmord eines Jünglings.) In Herdecke hat sich der 15 Jahre alte Sohn eines Verginvalden mit einem Jagdgewehr erschossen, weil er von der Präparandenanstalt entlassen worden war. Ein anderer Jögling der Präparandenanstalt, der gleichfalls entlassen worden war, wird vermisst.

Aus aller Welt.

Podbielski †.

TU Berlin, 21. Jan. Der Staatsminister und frühere preussische Minister für Landwirtschaft, Viktor v. Podbielski, Generalleutnant a la suite des Husaren-Regiments v. Zieten, ist heute morgen im 72. Lebensjahre plötzlich einem Herzschlage erlegen.

Bekanntmachung.

Petroleum-Ausgabe

seitens der Stadt an die Inhaber von Bezugsscheinen findet im Scheunenhof des Herrn Brennebreiters A. Koepe — Eingang Weerenstraße — und zwar in der nachstehenden Zeit statt:

Am Dienstag, den 25. Januar d. J.
vormittags von 8—9 Uhr die Nummern 1—125
" " 9—10 " " " 126—250
" " 10—11 " " " 251—375
" " 11—12 " " " 376—500
nachmittags von 2—3 " " " 501—625
" " 3—4 " " " 626—750

am Mittwoch, den 26. Januar d. J.
vormittags von 9—10 Uhr die Nummern 751—875
" " 10—11 " " " 876—1000
" " 11—12 " " " 1001—1125
nachmittags von 2—3 " " " 1126—1250
" " 3—4 " " " 1251 bis zum Schluß.

Die Ausgabe des Petroleums erfolgt nur gegen Vorlegung des Bezugsscheines. Es ist unbedingt erforderlich, daß die angegebene Zeit genau beachtet wird. Das Geld ist möglichst abgezählt bereit zu halten.

Diesigen Haushaltungen, die Gaslicht haben, erhalten 1 Liter, solche, die kein Gaslicht haben, 2 Liter und die Landwirte und Heimarbeiter entsprechend mehr.

Kamen, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat:
Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Die Getreidemenge, die ein Selbstverfänger verwenden darf, wird vom 1. Februar 1916 ab auf den Kopf und Monat wieder auf 9 Klg. festgesetzt. Dieses Getreide ist wieder bis zu 80% auszumahlen, wenn nicht Ausnahmen von den Mühlen nach § 49b der Verordnung vom 28. 6. vorigen Jahres beantragt werden. Ein Selbstverfänger darf danach für die Zeit vom 1. Februar bis 15. August 1916 nur 58,5 Klg. Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten.

Kamen, den 14. Januar 1916.

A. 382. Der Königliche Landrat.
J. B.: gez. Voigts.

Veröffentlicht

Kamen, den 20. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Moeninghoff.

Neueste Kriegsdepeschen.

Militärische Besetzung der griechischen Küste.

(T. U.) Die Wiener Allgem. Bzg. meldet aus Athen: Zur Abwehr von Neutralitätsverletzungen wurde die militärische Besetzung der griechischen Küste und der griechischen Hafenstädte angeordnet.

Das östliche Mittelmeer als Kriegszone erklärt.

(T. U.) Aus Genf wird gedruckt: Der Vierverband erklärte das Mittelmeer östlich von Malta als Kriegszone.

Die Entente will entscheidend gegen Griechenland auftreten.

(TU) Römische Kreise schließen aus den jüngsten Maßnahmen der Franzosen und Engländer gegen Griechenland, laut der „Stampa“, daß der Vierverband nunmehr entscheidend gegen Griechenland auftreten wolle.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Ruß und Czartorhak wurden vorrückende schwächerer russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 21. Januar.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. 1. in den Kämpfen bei Toporou und Bojan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrscht hier wie an anderen Stellen der Nordfront von zeitweiligem Stillstand abgesehen, verhältnismäßige Ruhe. Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südlich von Brjansk und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag fanden unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch San Raulos (nördlich Pontelisein) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fronten ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Front.

wird mit beispielloser Heftigkeit geführt. Alle Hoffnungen der Entente scheinen sich gegenwärtig an das Gelingen des Durchbruchs auf diesem schmalen Frontstreifen zu klammern. Nachdem vier Angriffe abgeschlagen worden waren, folgten ihnen im Laufe der Nacht und am Vormittag des nächsten Tages zahlreiche neue Stürme. Regiment nach Regiment stürzte sich immer wieder auf die Stellungen der österreichischen Truppen. Durchbruch um jeden Preis war befohlen. War eine Sturmreihe an den Hindernissen niedergemacht, kamen immer wieder neue Scharen heran, die über die Leichen und durch die Hindernisse weiterdrangen. In manchen Stellen wurde beobachtet, daß die gegnerische Artillerie im Moment, da die Sturmkolonnen an den Drahtbahnen angelangt waren, hinter ihnen eine Sperrfeuerkette zog, um ein Zurückweichen zu verhindern. Der Angriff richtete sich namentlich gegen den Abschnitt der Budapest 40. Bombardierung, die in der Abwehr heldenhaft leistete. Wo immer es russischen Abteilungen gelang, durch die vom Trommelfeuer zerstörten Hindernisse zu den Gräben vorzudringen und in diese einzudringen, warfen sich ihnen die Ungarn mit dem Bajonett entgegen. Nirgendas war es den Russen möglich, sich festzusetzen. Wer nicht fiel, wurde in die Flucht geschlagen. Einmal gelang es einem größeren russischen Verband, sich in einem zusammengekauften Graben festzusetzen. Aber da brachen, nach Meldung des Kriegsbürochters, zwei Bataillone russischer Infanterie heran und entrißen dem Gegner auch dieses Grabensstück wieder. Die Verluste dieser nun schon über dreißig Stunden lang ununterbrochenen vorgetriebenen Anstürme sind auf russischer Seite ganz enorm. Tausen von Toten bedecken das Schlachtfeld. Vor einzelnen Bataillonsabschnitten wurden bis zu tausend Leichen gezählt.

Ein Rücktritt des Kabinetts Salandra-Sonnino?

(TU) Von maßgebenden italienischen Deputierten wird, nach einer Züricher Meldung, berichtet, daß das Kabinett Salandra-Sonnino seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt. Damit hänge die sonst unerklärliche Rückkehr des Königs von der Front nach der Hauptstadt zusammen. Als künftiger Ministerpräsident wurde in politischen Kreisen Zucatti genannt. Als Gründe der Demission werden bezeichnet: Meinungsverschiedenheit im Kabinett, das Zehlschlagen der Kriegsanleihe, der Zwist mit England, die Unzufriedenheit des Volkes, die sich gegenwärtig bis in hohe politische Kreise fühlbar macht. Weitere Gründe seien die Besetzung des Bosnens, die Kapitulation Montenegros und die Gefahr einer österreichischen Offensive an der italienischen Front.

Bekanntmachung.

§ 3 Ziffer 5 meiner Anordnung vom 26. Juni v. Js. I. 11 Nr. 2875 II. bezw. Ergänzung vom 23. August v. Js. — I. 11 Nr. 4136 — (Amtsblatt S. 231 und 315) betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus erhält mit Rechtswirksamkeit vom Tage der Veröffentlichung an folgenden Wortlaut:

5. mit Ausnahme der im § 1 Absatz 1 oben bezeichneten Tage Der Verkauf von Trinkbranntwein in verkorkten und außerdem mit Siegel oder Kapsel verschlossenen Flaschen oder Krügen mit einem Mindestgehalt von dreiechtel Liter ohne weiteren Aufraum an nicht Konzeptionsberechtigte, wenn der reine Verkaufspreis einschließlich Flasche oder Krug nach Abzug eines etwaigen Rabatts für das Liter mindestens 3 Mark beträgt.

Solcher Trinkbranntwein darf den für die einzelnen Sorten üblichen Alkoholgehalt nicht überschreiten.

Für Flasche oder Krug dürfen nicht mehr als zehn Pfennig zurückvergütet werden.

Arnberg, den 10. Januar 1916.

Der Regierungspräsident.
J. B.: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht

Kamen, den 20. Januar 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Moeninghoff.

Bekanntmachung

betr. Brot-Zusatzarten.

Brotzusatzarten für männliche Personen über 14 Jahren (§ 6 Abs. 2 der Anordnung vom 28. April 1915) werden hinfert nicht mehr ausgegeben. Vom 31. d. M. ab gelangen also nur Zusatzbrotcheine für die schwer arbeitende Bevölkerung gegen Vorzeigung der roten Ausweisarten zur Ausgabe.

Kamen, den 20. Januar 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Moeninghoff.

Taschenmesser mit starker Klinge, besonders geeignet für Soldaten, sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der Kamener Zeitung, Weststr. 10.

Grosse Posten Bettfedern u. Daunen

habe ich noch rechtzeitig zu sehr billigen Preisen abgeschlossen. — Ich empfehle:

Halbweiße Federn Pfd. 75, 1.15, 1.55, 2.45, 3.25, 3.60, 3.90
Weiße Halbdaunen Pfd. 4.35, 4.85
Graue Daunen Pfd. 6.35

Weiße Schleißfedern Pfd. 3.50
Fertige Betten Mk. 35, 55, 75, 90—140
Einzelne Kissen Mk. 3.85, 4.75, 6 und höher.

Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.

Kamen.

F. W. Heineke.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage
Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen
der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung

Sonntag, den 23. Januar 3—11 Uhr.

Ein ganz hervorragendes Glanzprogramm.

Kriegsberichte. Hochaktuell.

Monopolschlager:

Wildfeuer.

Spannendes Zigeuner-Drama in 4 Akten
Die ganze Verschlagenheit dieser wilden Banden fesselt den
Zuschauer und bietet einen Schaugenuss ersten Ranges.

Ein Millionenraub.

Zweiter Hauptschlager in 3 Akten.

Sowie ein kunstvoll zusammengestelltes Beiprogramm.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.

103

Evangelische Seminar-Präparandenanstalt in Hamm.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung findet
am 23. März, morgens 7 Uhr, im Seminar-
gebäude, Langestr. 10, statt.

Anmeldungen an

die Direktion des Königl. evangel. Lehrerseminars.

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,
Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten.
(Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Evangel. Gesangbücher Sursum corda

Bibeln, Gebet- u. Erbauungs-
Bücher

in besten, dauerhaften Einbänden und allen
Preislagen empfiehlt die Buchhandlung der

„Kamener Zeitung“.

INFLUENZA

AKKER'S ABTEI-SIRUP übt auf den Verlauf
der INFLUENZA folgenden Einfluss aus:

AKKER'S ABTEI-SIRUP löst den Schleim
AKKER'S ABTEI-SIRUP erleichtert den Husten
AKKER'S ABTEI-SIRUP setzt das Fieber herab

AKKER'S ABTEI-SIRUP

ist also ein vortreffliches INFLUENZA-MITTEL.

Es ist zweckmäßig, bei Influenza Akker's Abtei-Sirup an-
wärmt einzunehmen.

Preis einer Flasche ± 230 gr. Inhalt M. 2.50
" " " " " " " 5.00
" " " " " " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug)
zu haben in den Apotheken. Kamen: Adler-
Apotheke.

EINE SCHRIFT über Akker's Abtei-Sirup
ist KOSTENLOS durch L. I. AKKER in
Emmerich a/Rh. ZU BEZIEHEN.

Turn-Verein zu Kamen.

Mittwoch, den 26. Jan.,
abends 9 Uhr,
bei Frau Fr. Jordan:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenabrechnung für das
4. Vierteljahr.
3. Liebesgaben betr.
4. Verschiedenes.

102
Der Turnrat.

Turn-Verein „Kaiserkrone“ Kamen.

Sonntag, den 23. Januar,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.

Tagesordnung
wird im Vereinslokal bekannt
gemacht.

99
Der Vorstand.

Stenographen-Verein Stolze-Göhre

Kamen, Schützenhof.

Neuer Kursus

beginnt Montag, den 24.
Januar, abends 6 1/2 Uhr.
Beamtenverein Ermäßigung.
Kriegsbeschädigte frei.

Am Montag, den 24. Jan.,
abends 8 Uhr,
beginnen die Übungen wieder.

Heeren.

Mutterberatung
findet nächsten Dienstag, 4
Uhr nachmittags, in der
Kleinfinder-Bewahrschule statt.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Metalbetten

an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen,
Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik, Eubli, Thür.

Zur Konfirmation!

Schwarze Kleiderstoffe

vorzügliche Qualitäten in modernen
Webarten und ca. 20 verschiedenen
Preislagen von 1.60 bis 5.80 Mk.

Farbige Kleiderstoffe

größte Auswahl für alle Geschmacks-
richtungen in allen Preisen.

Unterröcke, Korsetts, Schirme,
Taschentücher, Handschuhe,
Hemden usw.

Anzüge

fertig,

1 und 2 reih. Formen, grösstenteils
in feiner Rosshaarverarbeitung, ele-
ganter Sitz, allergrösste Auswahl.
15, 18, 21, 25, 30 bis 38 Mk.

Anzüge

nach Mass

unter Garantie für guten Sitz,
feinste Verarbeitung und beste
Zutaten von 28 bis 46 Mk.

Hüte, Wäsche, Krawatten usw.

W. Liesegang, Methler.

Kräftiger Junge,

der Luft hat, das Schreiner-
handwerk zu erlernen kann, zu
Dietern Stelle erhalten.

Richard Reimer,
Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße 2.

Lehrmädchen

ge sucht, gleichzeitig machen auf die
Annahme von Strohhüten
zum Umformen

aufmerksam.
Geschw. Sondern,
Weißstraße 34.

Wegen Heirat des jetzigen
ordentliches, Mädchen
evangelisches
(nicht unter 18 Jahren) für so-
fort oder 1. Februar gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Kamener Ztg.“

Stellen-

Angebote, Stellen-Gesuche,
Vermietungen, Mietgesuche,
Verkäufe, Kauf-Gesuche

insertiert man

erfolgreich

in der

Kamener Zeitung.

Eilt!

Kakao,

feinste holländische Marke!
Garantiert rein! 1343
liefert billigst
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Dr. Oetkers Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vor-
rätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen
die Schutzmarke „Oetkers Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Suche eine gute
melkwerdende
Ziege
zu kaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

84

zu verkaufen.

85

Nordstraße 33.

Marktpreise.

Fruchtmarkt.

Korn, 19. Jan. 100 kg

Zuerner Heu . . . 18.00—19.00

Wiesenheu . . . 14.00—15.00

Neuh. 19. Jan.

Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27.80

Roggen . . . 23.30

Hafer (Hochpreis) . . . 30.00

Gerste (Hochpreis) . . . 30.00

Kartoffeln frei Keller 50 Kilo 4.35

Wiesenheu 50 Kilo 6.00—6.50

Zuerner-Heu . . . 8.00—8.50

Ungepresstes Maschinen-

Druschstroh . . . 55.00

Gerpresstes Stroh . . . 57.50

Flegeldruschstroh . . . 60.00

für 2000 Kilo, alles Hochpreis.

Süßrahmbutter 1 Pfund 2.55

Landbutter . . . 2.45

Fassbutter . . . 2.30

Neue Weisen

im Volkston

zur Laute

von Hett Butenuth

mit Lautensatz von Else Staps

Preis 1 Mark

ist zu haben in der Buchhandlung von

Kamener Zeitung in Kamen.

16. Itali-

Dr.-Reg.-Z. C.

tro Bojaro

Reg.-Z. E. 114

= 250 Br.-M.

Die Befah-

hier Zusammen-

fahrt, 24 Sch-

In Wirklichkeit

Handels betrie-

blische Angal-

Strandungen

vorliegen. Es

lichungen erfol-

Verlust mit

Sonnen.

Englisch

(66) Am

bischen Inse-

tauchboot „Je-

lagung wur-

tungsboot, d-

Torpedoboot

Herren- und Jünglings-Anzüge	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	39 ⁰⁰	49 ⁰⁰	59 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Herren- und Jünglings-Paletots u. Ulster	12 ⁵⁰	19 ⁰⁰	29 ⁰⁰	39 ⁰⁰	49 ⁰⁰	59 ⁰⁰
Knaben-Woll-Anzüge	5 ⁹⁰	7 ⁵⁰	9 ⁵⁰	11 ⁰⁰	12 ⁵⁰	15 ⁰⁰
Knaben-Paletots und Pyjacks	3 ⁹⁵	7 ⁵⁰	13 ⁵⁰	16 ⁵⁰	19 ⁵⁰	25 ⁰⁰

Basse & Uerpmann Iserlohn.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark
an. Sonntags ist unser Kauflaus von 8 bis 1/2 10 und
von 1/2 12 bis 2 Uhr geöffnet.

100

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 10 (2. Blatt)

Sonnabend, den 22. Januar 1916

44. Jahrgang.

Der türkische Krieg.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am Morgen des 18. d. Mts. drangen ein feindlicher Monitor unter dem Schutze von Minenjägern und ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Saros ein und eröffneten ein von Fliegern geleitetes Feuer in der Richtung auf Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Panzerschiff, das sich mit dem Monitor entfernte. Am Nachmittag eröffnete dasselbe Panzerschiff wiederum das Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Panzer am Heck, der dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen. — In der Kauskasfront dauerte die gestern wieder begonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unserer Gegenmaßnahmen. Sonst nichts von Bedeutung.

Vom Seekrieg.

Im Dezember versenkte feindliche Schiffe.

(TU) Von zuständiger Stelle erhält die Telegraphen-Union folgende Zusammenstellung, der im Laufe des Monats Dezember versenkten feindlichen Fahrzeuge. Sie gibt ein anschauliches Bild von der erfolgreichen Tätigkeit der verbündeten Marinen und zeigt, welche empfindliche Einbuße an Handelswerten der Feind auch im verfloffenen Monat zu verzeichnen hat.

Es wurden versenkt:

A. Im Kriegsgebiet um England 5 Dampfer von insgesamt 17000 T., darunter ein englischer Hilfskreuzer von etwa 4000 T., ferner „St. Oswald“ engl., 3810 T., und „Ministre Bernart“, belg., 4215 T.

B. Im Mittelmeer von den Unterseebooten der Mittelmächte:

1. engl. Dampfer „Clan Macleod“ = 4796 Br.-Reg.-T., Vieh und Stützgut nach London; 2. engl. Dampfer „Omata“ = 5422 Br.-Reg.-T., Truppen-Transportschiff nach Marseille; 3. engl. Dampfer „Commodore“ = 5558 Br.-Reg.-T., Truppen-Transportschiff nach Marseille; 4. engl. Dampfer „Helmshut“ = 4000 Br.-Reg.-T., Zuder für England; 5. griech. Dampfer „Dimitrios Gouladris“ = 3744 Br.-Reg.-T., Lebensmittel für England, darunter 2 Mill. Eier; 6. engl. Dampfer „Beria“ = 3229 Br.-Reg.-T., leer; 7. engl. Dampfer „Bustis“ = 2705 Br.-Reg.-T., Baumwolle für Hull; 8. engl. Dampfer „Dietric“ = 6535 Br.-Reg.-T., Salpeter nach Mexagorien; 9. japan. Dampfer „Yasaka Maru“ = 12500 Br.-Reg.-T., Stützgut und Goldladung für 2 Mill. Mark; 10. franz. Dampfer „Bille de la Ciotat“ = 6378 Br.-Reg.-T., englische Truppen, Stützgut; anantische Eisenarbeiter für Frankreich; 11. englischer Dampfer „Yeddo“ = 4552 Br.-Reg.-T., Stützgut; 12. engl. Dampfer „Clan Macfarlane“ = 4823 Br.-Reg.-T., Stützgut; 13. engl. Dampfer „Glenhyle“ = 9400 Br.-Reg.-T., Baumwolle, Reis für England; 14. japan. Dampfer „Kantoku Maru“ = 3217 Br.-Reg.-T., Zuder, Koka für London; 15. engl. Motorschiff „Abel“ = 3650 Br.-Reg.-T., Baumwolle, Reis für England. Gesamtverlust 80 809 Br.-Reg.-T.

C. Ferner an italienischen Fahrzeugen von österreichisch-ungarischen Unterseebooten:

16. italienischer Dampfer „Dante“ = 889 Br.-Reg.-T., Eisen. 17. italienischer Segler „Pietro Sotaro“ = 516 Br.-Reg.-T., Stützgut. 18. italienischer Dampfer „Porto Said“ = 5800 Br.-Reg.-T., Stützgut. 19. italienisches Nachschiff = 250 Br.-Reg.-T. Zusammen 6955 Br.-Reg.-T. Die Gesamtverluste des Feindes betragen nach dieser Zusammenstellung, welche nur die auf Grund einwandfreier Feststellung erfolgten Verluste anführt, 24 Schiffe von insgesamt 104 764 Tonnen. In Wirklichkeit ist die Schädigung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vorläufig verlässliche Angaben über die durch Kollosion, Minen, Strandungen u. dgl. gesunkenen Fahrzeuge noch nicht vorliegen. Soweit sich jedoch aus Preisveröffentlichungen ergeben läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 130 000 Tonnen.

Englisches Tauchboot gestrandet.

(bb) Am Mittwoch morgen ist bei der holländischen Insel Schiermonnikoog das englische Tauchboot „E 6“ gestrandet. 11 Mann der Besatzung wurden von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen 11 von einem englischen Torpedoboot gerettet.

Die verschärfte Blockade gegen Deutschland.

(TU) Henry Dalziel brachte im englischen Unterhaus eine Vorlage ein, die befürwortet,

einer Kommission von 7 Mitgliedern Vollmacht zu erteilen, geeignete Maßnahmen zur Verschärfung der Blockade gegen Deutschland zu treffen.

(TU) Die italienische „Popolo Liberta“ schreibt hinsichtlich der Ankündigung der sogenannten neuen „effektiven Blockade“ durch die Engländer: Wir wissen nicht, welche praktische Wirkung diese neue Blockade haben kann, fest, da Deutschland den Weg nach dem Orient freigemacht hat. Ohne daß wir die angekündigte englische Blockade einen Bluff nennen wollen, wie es sogar ein ententefreundliches Mailänder Blatt getan, so sind wir doch schwer zu überzeugen, daß diese neue Blockade diejenigen Resultate zeitigen wird, die England zu erzwingen wünscht.

Englands Antwort auf Baralong.

(bb) Reuter meldet: Dem Reuterischen Büro wurde folgende Erklärung der englischen Regierung über die letzte deutsche Note in der Baralong-Angelegenheit zur Veröffentlichung übergeben: Es hat in englischen Regierungskreisen Erstaunen hervorgerufen, daß eine Nation, deren Streitkräfte verantwortlich sind für die Verwüstung von Löwen, für den Mord an wehrlosen Männern, Frauen und Kindern auf der „Lusitania“, der „Arabic“ und anderen Schiffen, für die Hinrichtung der Mrs. Cavell, für die Einführung von vergifteten Gasen, für die Torpedierung von Hospitaltschiffen und anderen barbarischen Taten, ihre Kriegführung noch human nennt. Uebrigens würde es interessant sein, zu wissen, wieviel deutsche Untertanen für die Uebertretungen der Gesetze des Völkerrechts und der Menschlichkeit wohl wirklich bestraft worden sind. Gegenüber der deutschen Darstellung über die Torpedierung der „Arabic“ behauptet die britische Regierung, daß die „Arabic“ mit Vorbehalt und ohne jede vorherige Warnung von einem U-Boot in den Grund geholt wurde, und daß das Schiff weder versucht hat, das U-Boot anzugreifen, noch zu entkommen. Hinsichtlich der Vernichtung des englischen U-Bootes „E. 13“ war der Tatbestand der, daß die Deutschen das U-Boot fanden, als es in neutralen Gewässern gestrandet und unfähig war, anzugreifen, oder sich zu verteidigen. Ein deutscher Torpedoboots-zerstörer schoß einen Torpedo ab, der bei dem U-Boot explodierte. Gleich darauf feierte das deutsche Kriegsschiff aus allen seinen Geschützen. Als die englische Mannschaft das U-Boot verließ, wurde sie aus Maschinengewehren und aus Geschützen beschossen. Bezüglich des Dampfers „Ruel“ bemerkt die englische Regierung: Die deutsche Regierung behauptet somit immer noch, daß ihre U-Bootspolitik die Folge der englischen Maßnahmen gegen den deutschen Handel sei. Dies ist natürlich vollkommen unwarhaft; gerade das Gegenteil ist der Fall. Bereits im Dezember hatte Tirpitz eine Blockade Englands durch U-Boote angekündigt, und schon am 30. Januar wurde ein Handelschiff durch ein U-Boot versenkt. Im Dezember wurde ferner ein niederländisches Schiff durch den Kreuzer „Karlsruhe“ in den Grund geholt, und weiterhin der amerikanische Dampfer „William Frye“ versenkt. Die deutsche U-Bootblockade begann offiziell am 18. Februar, und erst am 11. März hat die englische Regierung Maßnahmen gegen den deutschen Handel ergriffen als Vergeltung gegen den deutschen U-Bootskrieg. Auf die deutsche Behauptung, daß sie in dem Falle der „Arabic“, des „E. 13“ und des Dampfers „Ruel“ nur die Vernichtung des feindlichen Schiffes bezweckt habe und keineswegs hilflose Menschen töten wollte, ist durch die Tötung der Nichtkämpfer auf der „Arabic“, durch die Verschickung der U-Bootsmannschaften, als sie zum Strande schwimmen wollten, und durch das Feuer auf die Rettungsboote, in denen sich die an Bord befindlichen Personen des Dampfers „Ruel“ gerettet hatten, eine genügende Antwort erteilt worden. Deutschlands Regierung, den Baralong-Fall zusammen mit den von der englischen Regierung namhaft gemachten drei Fällen vor ein neutrales Schiedsgericht zu bringen, ist schwer zu erklären, zumal die deutsche Regierung doch vorgeht, zweifelsfrei von der Schuld des englischen Kapitans und der Unschuld der Urheber jener drei Verbrechen überzeugt zu sein.

Die Mordtat des „Baralong“ kann die deutsche Regierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk keineswegs einem fremden Gerichtshof zur Entscheidung anvertrauen, denn es hieße die Würde und das Ehrgefühl des ganzen Deutschlands anfallen, wollte man die Sühne für dieses Verbrechen in fremde Hand legen. Nachdem jetzt die britische Regierung zum zweiten Male ihren Willen, den Mord nicht zu sühnen, bekannt gegeben hat, bleibt es bei dem, was in unserer letzten Note an England angekündigt wurde: Vergeltungsmassregeln.

Speisevergiftungen in der englischen Marine.

(TU) An Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Erbsensuppe und Kalbfleisch erkrankten in Chatham ungefähr 300 Matrosen, darunter 20 schwer.

Allerlei Kriegsbilder.

Das wahre Kriegsziel Englands.

„Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beurteilungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen auftrumpft, und in einer Offenheit, die an Zynismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt. Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nicht-deutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag, entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unabweisenden Bestimmungen, wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim supreme court of judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet: „Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag besagt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückerstellen sollte, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen. Damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsstelle rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Zerschlagung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Wert ungeheuren machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.“ Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Riddford.

Die Beisetzung in Lille.

(bb) Karl Rösner meldet dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Großen Hauptquartier: Nachdem die hingebende Arbeit unserer deutschen Truppen in tagelangen Anstrengungen das von dem großen Explosionsunglück in Lille hauptsächlich getroffene Stadtviertel soweit ausgeräumt hatte, daß man nunmehr mit der vollständigen Vergabung der unglücklichen Opfer rechnen konnte, hat gestern die Beisetzung der Toten stattgefunden. Die kirchliche Feier war gegen die Mittagsstunde angelegt und ganz Lille strömte hinaus zu dem unweit des Schauplatzes des Unglücks gelegenen Gotteshause, welches selbst nicht Raum bot, um die Trauernden zu fassen. Es mußte sich deshalb vor dessen Hauptportal unter freiem Himmel die Einsegnung der Särge vollziehen. Auf etwa fünfzehn flachen Wagen, die mit Blumen reich geschmückt waren, hatten die Toten ihrer letzten Fahrt, während der Kreis der vielen Zehntausende, die ihnen das Geleit geben wollten, immer dichter wurde

und diese Menge den Platz und die umliegenden Straßen völlig füllte. Auf der Freitreppe zur Kirche hatte sich um den zelebrierenden Bischof die hohe Geistlichkeit der Stadt versammelt. An sie schlossen sich die Sängerkörpe und der niedere Klerus zu beiden Seiten an. Gegenüber vor den Särgen standen zunächst der deutsche Gouverneur von Lille und die Vertreter der deutschen Behörden. Sie hatten große Trauerkränze mitgebracht, welche von Soldaten getragen wurden. Zur Seite dieser Vertreter deutschen Beileids an dem schweren Schicksal, der die Stadt betroffen hat, reiheten sich die Spitzen der französischen Behörden und die Hinterbliebenen und Angehörigen der Toten. Feierliche Gesänge der Chöre leiteten die Feier ein, dann, während von fern das Feuer der Geschütze herüberrollte, sprach und sang der Bischof die Gebete, ehe er in großem Geleite die Stufen niederstiegt, von Wagen zu Wagen, von Sarg zu Sarg hintrat und jedem Toten mit Weihwasser und Weihrauch seinen Segen gab. Wieder folgten Gebete und Gesänge, dann ordnete sich der Zug zum Gang nach dem Kirchhof. Auf diesem langen Wege gaben die Vertreter der deutschen Behörden, die alle in Uniform erschienen waren, den Toten, hinter den Särgen schreitend, das Geleit. Dann erst folgten die Angehörigen und der große Trauerzug, dessen weinende Frauen, dessen erst blinde Männer so recht erkennen ließen, wie schweres Leid dieses Explosionsunglück über die von deutscher Hand stets so sorgsam gehütete Stadt gebracht hat, mit wieviel Bitterkeit das Volk hier der Verbündeten gedenkt, denen es die Schuld an dem grausamen Schicksal gibt. Wie ein hoher Klang es dann diesen von den Deutschen stets rücksichtslos behandelten Menschen, als die Engländer, ihre Bundesgenossen, sich nicht scheuten, an diesem Tage der Trauer Granaten in das Stadtimere Willes zu werfen.

Die Sieneßfrende bei unseren Truppen.

(W) Die bedingungslose Uebergabe der montenegrinischen Armee und die Bitte Montenegro um Frieden, riefen u. a. bei den deutschen Truppen in den Südbalkan großen Jubel hervor. Während hinter der Front selbst die kleinsten Ortschaften Flaggen und Fahnen in den deutschen und den verbündeten Farben anlegten, ließen in den größeren Ortschaften und Städten Musikkapellen ihre Weisen ertönen. Dazu läuteten die Kirchenglocken. Allgemein dachte man der Heldentaten der Verbündeten.

Die Steuerfähigkeit des neuen Ostens.

Der Zeitschrift „Osteuropäische Zukunft“, die sich die Erörterung von Deutschlands Aufgaben im Osten und Südosten zur Aufgabe gemacht hat, und deren erstes Heft soeben erschienen ist (Verlag J. F. Lehmann, München), bringt folgende interessante Angaben:

Wie hoch Rußland den Verlust der von den deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Territorien zu schätzen hätte, zeigen folgende auf die Steuerfähigkeit dieser Gebiete beziehenden Ziffern: Die Gesamtsumme der Einnahme des russischen Staates im Jahre 1911 war:

in Polen	228,4 Mill. Rubel.
im Gouvernement Kurland	21,9 Mill. Rubel.
im Gouvernement Wilna	15,1 Mill. Rubel.
im Gouvernement Grodno	17,1 Mill. Rubel.
im Gouvernement Romno	9,9 Mill. Rubel.

insgesamt 352,5 Mill. Rubel.

(den besetzten Teil Wolhyniens nicht mitgerechnet) Die betreffende Gesamtsumme für das Jahr 1907 war 219,4. Das heißt, daß die Steuerfähigkeit der genannten Gebiete sich im Laufe von 5 Jahren um 60 Prozent erhöht hat. Im Vergleich zu den Gesamteinnahmen des europäischen Rußlands, die sich in demselben Jahre auf 1828,9 Mill. Rubel beliefen, bildet die oben angeführte Ziffer 19 Prozent. Das Areal dieser Gebiete, das 275 245 Quadratkilometer betrug, verhält sich zum Areal des europäischen Rußlands (5 427 598 Quadratkilometer) wie 5,2 zu 100.

Holländische Kühe für Deutschland.

(W) „Nieuws van den Dag“ berichtet: Der Ackerbauminister hat gestatet, daß alle Kühe aus dem überschüssigen Gebiet in Nordholland so schnell als möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös daraus soll den Viehhütern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Untersuchung der Kühe wurde bereits begonnen.

Holländische faule Kartoffeln.

Ende voriger Woche fand in Groningen eine gemeinschaftliche Versammlung der Vereinigung der Exporteure von überseeischen Kartoffeln und der Vereinigung von Kartoffelhändlern in Groningen

Der König
sind gestern
werden die
Wirkung in
leiden zu
Kampf so
Der
berücksichtigt
in welcher
senklichste
Defekter
allein da
König
Truppen
der Vorma
Truppen auf
Wache aufge
Die Me
Montenegro
daß sie aus
sächlichen W
reichlich-ungar
dem Entente
Darstellungen
macht. Sie
militärischen
daranstretende
nähere Ange
nun zwar den
österreichische
Zurückhaltung
Andererseits
gen des mor
und der Glu
Freunde kau
als, daß D
Opfer von B
Berkehr mit
ablich sein
ganz gleich
fanden, bis
reichern hätte
wenig Leistun
nung gestellt
durch Mittels
ständigen Un

Die „Mh
neuesten Mel
alten Mittels
diesem Kriege
daß bei der
die Praktiken
gewandt wer
dumm ist, da
reicher König
wird als bei
auf einem a
Riffa dabei
schlagen woll
winnen, sich
bringen zum
genossen, die
Heferung —
Güter — et
schon einlaga
Militärdis
gleicht belan
ständig mon
auf gleichge
für benidene
Bundesgenos
das völlig
und öfieri
richtig die
man die verb
daß Montene
wirklich in
sinnungslos?

Die toten Soldaten.

Wenn einen Kameraden eine Angel trifft und er fällt hin, dann müssen die anderen marschieren und weitergehen. Darin liegt das Leben und nicht das Sterben. Darin liegt das Leben und nicht das Sterben. Darin liegt das Leben und nicht das Sterben.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Die drei Soldaten, die im Kampf gefallen sind, liegen nun in der Erde. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten. Sie sind toten Soldaten.

Konservenfabriken und Fleischversorgung.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

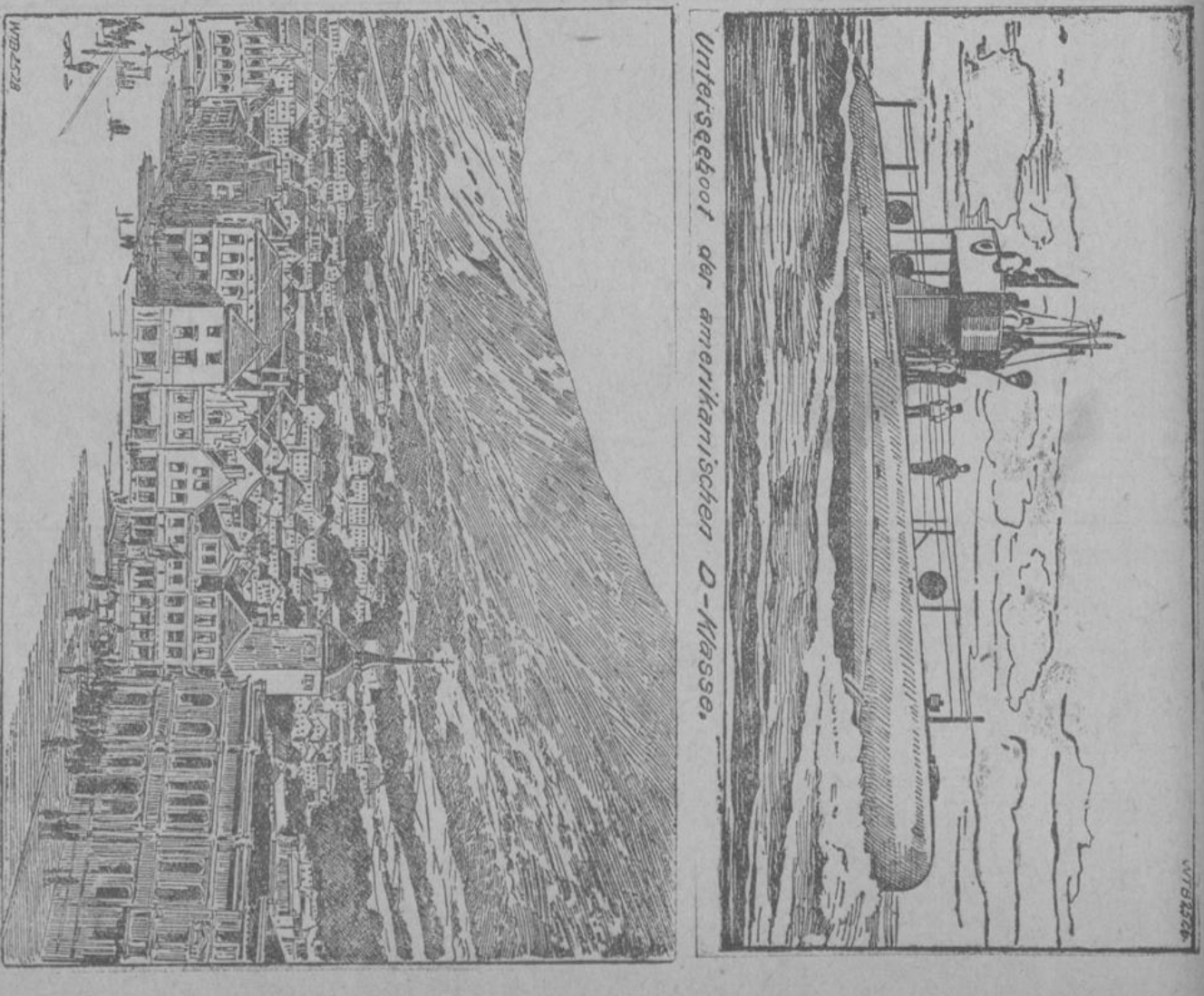
Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.

Die Konservenfabriken sind die wichtigste Quelle für die Fleischversorgung. Sie liefern Fleisch in Form von Konserven, das für die Armee und die Bevölkerung geeignet ist.



Zum Hilde der Stadt Belgien.

Unterseeboot der amerikanischen O-Masse.

Allelei Kriegsbilder.

Die Kriegsbilder zeigen die Schrecken des Krieges. Sie zeigen Soldaten in der Schlacht, die Verwundeten, die Toten und die Zerstörung der Städte.

Die Kriegsbilder zeigen die Schrecken des Krieges. Sie zeigen Soldaten in der Schlacht, die Verwundeten, die Toten und die Zerstörung der Städte.

Die Kriegsbilder zeigen die Schrecken des Krieges. Sie zeigen Soldaten in der Schlacht, die Verwundeten, die Toten und die Zerstörung der Städte.